

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 25

Artikel: Der Schwämmeler
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schwämmeler

Ich ging im Walde so für mich hin,
und nichts zu suchen, das war mein Sinn.
Da sah ich lauter Pilze.
Und nahm den Regenhut vom Kopf,
barg glücklich wie in einem Topf
den Fund im alten Filze.

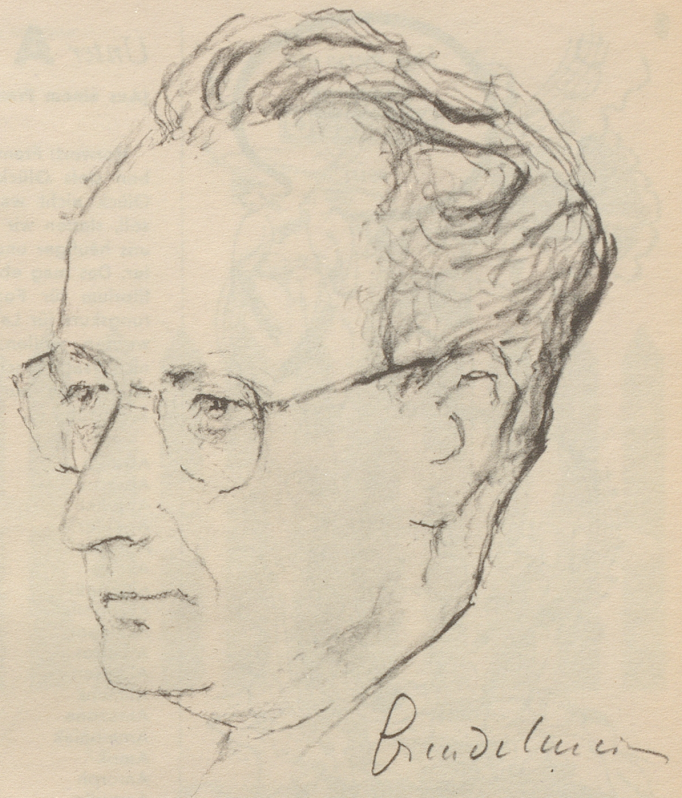
Der Anfang kam von Goethe her.
Am Ende war die Schüssel leer
auf meinem Abendtische.
Der liebe Gott ging durch den Wald;
da wuchsen neue Pilze bald
in zarter Morgenfrische.

Wie ist die Zeit mit Recht beliebt,
in der es junge Morcheln gibt
an manchem schönen Orte!
Wie aber, wenn einst über Nacht
die Menschheit selber Pilze macht
von giftigst-grüner Sorte?

Kein lieber Gott geht durch die Welt;
wenn der Atompilz steigt und fällt,
verhüllt er seine Augen
und fragt, ob, die er selber schuf
zu menschenfreundlichem Behuf
denn nie und nimmer taugen?

Dann läßt er noch einmal ein Jahr
die eignen Pilze wunderbar
in allen Wäldern stehen.
Doch wenn das Jahr vorüber ist?
Und uns des Teufels Kernpilz frisst?
Wer wird dann schwämmeln gehen?

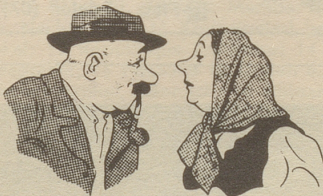
Albert Ehrismann



SKIZZEN AUS DEM BUNDESHAUS

Nationalrat Dr. Alois Grendelmeier, Zürich

Zeichnung von G. Rabinovitch



Chueri und Rägel

«Bisch zugg us der Kunschtusschtfelig vo de junge Pariser?»

«Ja, ich han äxtra en Zug überhüpft um go luege.»

«Wie isch es gsi? Verzell!»

«Vieira da Silva perspektivissima zugg-zugg-zugg-ganz verschwunde. Gefühlsraumumgrenzte Gemütsstimmungspoesie vergabelten Mosers assoziativ kreierender Nallard harmonisch-rhythmisch appellierende Zartheit, neben dekorativ tüchtigem Bissière und ...»

«Halt! Was isch das für Gschwafel?»

«Keis Gschwafel. Gschwafel isch es, wenn eine mit der gliche Schprach, wo me en Raffael, en Breughel, en Renoir dermit cha beschribe, au di Ungegeschändliche schildere wett. Für die mues me au e neui Schprach erfinde.»

«Henu, ich dank der schön, Rägel. Du häsch aber di richtig Lösig nonig gfun-

de, du häsch eis Wörtli verwändet, wo waar isch und wo drum vo den Ungegeschändliche gar schlächt vertreit wird.»

«Was für eis?»

«Das Wörtli, wo um siner Waarheit wille uf die Künschtler würt wie s rote Tuech uf en Schtier: Dekorativ!» AbisZ



«Du, Vatter, a was aa merksch es du eigetli wänns fertig ischt?» Tyrrihan

Dr Sänf derzue ...

In einer Tageszeitung stach mir folgender Satz in die Augen:

«Wenn ein Vorgesetzter einem Rekruten nach einem Lapsus in einer anstrengenden Uebung «Molch» sagt, so ist das keine bewußte Schikane, sondern eine gewollte physische Belastung, die einem Bruchteil jener entspricht, wenn nach Hunger, Dreck und Kampf unweit feindliche Granaten krepieren!»

Wenn ich dem Verfasser dieser Zeilen «Verehrtester» sage, so ist das keine bewußte Übertreibung, sondern eine gewollte Höflichkeitsformel, die jener entspricht, welche in Diplomatenkreisen zwischen Erzfeinden üblich ist.

Ein Gewerbeverein teilt seinen Kunden mit, «eine herrliche Fahrt in das wunderschöne Berner Oberland mit dem international bekannten Blausee, via Thunersee, sei bereits organisiert».

Da kann man nur hoffen, der soeben von einer erfolgreichen Auslandstournee heimgekehrte Oeschinensee werde auch mitwirken.

In einem Bezirksanzeiger las ich folgendes:

«Aufforderung an die Stimmbürger von Z. – Die hiesigen Stimmbürger werden hiermit aufgefordert, am 2./3. Mai wie folgt ihre Stimme abzugeben:

(Es folgen die Namen von 2 Kandidaten)
Die – demokratische Partei von Z.»

Liebe – demokratische Partei:
Empfehlen heißt das Wort, empfehlen!

Röbi